

Neues aus dem Ilm-Kreis

Der Ilm-Kreis, 1994 aus der Zusammenlegung der beiden Landkreise Arnstadt und Ilmenau entstanden, liegt in der Mitte Thüringens und umfasst eine Fläche von 850 qkm. Etwa 123 000 Einwohner sind hier zu Hause. Er wird im Wesentlichen durch die beiden Mittelzentren Arnstadt (gleichzeitig Kreisstadt) und Ilmenau geprägt. In beiden Städten leben etwa je 28 000 Einwohner.

Im Norden grenzt der Landkreis an die Landeshauptstadt Erfurt, im Süden reicht er bis an den Kamm des Thüringer Waldes. Die beiden Flüsse Gera und Ilm prägen den Landkreis im Westen bzw. im Osten. Der Nordteil des Kreises bot als Kulturlandschaft seit vielen Jahrtausenden günstige geografische Voraussetzungen für menschliche Ansiedlungen. So gilt Arnstadt, das Zentrum dieses Gebietes, mit seiner urkundlichen Ersterwähnung von 704 auch als der älteste Ort Thüringens. In diesem Gebiet war Landwirtschaft vorherrschend, entlang der heutigen Fernverkehrsstraßen bildeten sich Städte mit Handel und Handwerk heraus. Das Gebiet um Ilmenau war durch Bergbau, vor allem nach Silber und Kupferschiefer, und durch die Glasherstellung geprägt.

Die heutige Wirtschaftsstruktur des Ilm-Kreises wird zum einen von den gewachsenen Industrien und traditionellem Handwerk geprägt, andererseits wird die Region in stark zunehmendem Maße von technologieorientierten, innovationsfreudigen Investoren bevorzugt. Dafür spricht vor allem die in Ilmenau ansässige Technische Universität, an der mittlerweile über 6 000 Studenten studieren und mit der die über einhundertjährige Tradition der technischen Bildung in dieser Stadt fortgesetzt wird. Durch die komplikationslose Zusammenarbeit mit der Universität finden die Unternehmen bestausgebildete Fachkräfte, und sie können teilhaben an der modernen Kommunikationsstruktur und einem weit verzweigten Netzwerk an Kooperationspartnern. Ein weiterer Standortvorteil sind große Flächenressourcen mit guten Verkehrsanbindungen. Das bestehende Netz der Bundesstraßen B 4, B 87 und B 88 und das bereits nutzbare Teilstück der Autobahn A 71 gewährleisten eine schnelle Erreichbarkeit der Autobahnen A 4 und A 9. Nach Fertigstellung der A 71 wird eine direkte Verbindung in den Süden Deutschlands gegeben sein. Auf dem Schienenweg ist die Region über Erfurt mit allen Zentren Deutschlands verbunden, auch hier erfolgt in den nächsten Jahren eine Erweiterung durch den Neubau der ICE-Strecke Erfurt–Nürnberg, die durch den Ilm-Kreis führt. Damit bietet sich diese Region als Standort für Wissenschaft, Forschung und Innovation geradezu an. Davon profitieren bereits mehrere neu gegründete technologieorientierte Betriebe, und die sich seit geraumer Zeit in Planung befindliche „Technologieregion Ilmenau“ nimmt immer konkretere Formen an.

Die Landschaft des Ilm-Kreises ist vielgestaltig. Der Norden wird noch vom hügeligen Südrand des Thüringer Beckens geprägt, bei Arnstadt, der „Pforte zum Thüringer Wald“, gelangt man in die reich bewaldeten Vorberge des Thüringer Waldes und von da bis hinauf zu dessen höchsten Erhebungen. Die

beiden höchsten Berge Thüringens, der Große Beerberg (983 m) und der Schneekopf (978 m), sind im Ilm-Kreis zu finden. Etwa 20 km des insgesamt 168 km langen Rennsteigs, des bekannten Höhenwanderwegs des Thüringer Waldes, verlaufen durch den Ilm-Kreis. Damit ist auch eines der größten sportlichen Ereignisse Thüringens – der jeweils Mitte Mai stattfindende GutsMuths-Rennsteiglauf mit Ziel in Schmiedefeld/R. – auch immer ein großes Ereignis für den Landkreis. Wegen der abwechslungsreichen Mittelgebirgslandschaft mit Bergen, engen Tälern und ausgedehnten Hochflächen spielt der Fremdenverkehr hier eine große Rolle.

Markante Anziehungspunkte im Ilm-Kreis sind neben dem bereits genannten Rennsteig mit Schmücke, Beerberg und Schneekopf das Biosphärenreservat „Vessertal“, von dem sich große Teile auf dem Gebiet des Ilm-Kreises befinden, die „Lange-Berg“-Region mit dem Karl-Günther-Denkmal, Großbreitenbach mit der größten Holzfachwerkkirche Thüringens und dem 1. Kloßpressenmuseum Deutschlands, das Tal der Zahmen und der Wilden Gera (über Letzteres spannt sich im Zuge der Autobahn A 71 mittlerweile die mit einer Stützweite von 242 Metern größte Bogenbrücke Deutschlands), die größte Karstquelle Europas (der „Spring“ bei Plaue), Frankenhain mit der Lütische-Talsperre, das Landschaftsschutzgebiet „Sieger Berg“ mit der kleinsten Brauerei Thüringens in Singen, die mit musealer Technik heute noch gutes Bier braut, oder der Stausee Heyda. Ebenso zu nennen ist Stadtilm mit dem 202 Meter langen 13-böigen Viadukt und dem größten Marktplatz Thüringens. Darüber hinaus kann der Kreis auf eine Reihe von Burgen und Schlössern verweisen. Zu nennen wären dabei die Wachsenburg, eine der „Drei Gleichen“, das Schloss Elgersburg, die Ehrenburg Plaue oder die nur noch als Ruinen existenten Burgen Liebenstein und Ehrenstein.

Gerade im vergangenen Bachjahr 2000 war vielen Touristen Arnstadt eine Reise wert. 1703 berief der Arnstädter Rat den in Weimar musizierenden Johann Sebastian Bach als Organist an die heute nach ihm benannte Kirche der Stadt. Bis 1707 blieb Bach in Arnstadt. Das seit 1985 auf dem Markt stehende, dem jungen Bach gewidmete und manche Diskussion provozierende Denkmal von Prof. Göbel erinnert daran. Im Stadtgeschichtsmuseum befindet sich die Bach-Gedenkstätte Arnstadts. Hier steht auch der Spieltisch der Orgel aus der damaligen Neuen Kirche, auf dem J. S. Bach seinerzeit spielte. Im Januar 2000 konnte die Bachkirche selbst nach einer umfangreichen Sanierung wieder übergeben werden. Dazu gehörten auch die originalgetreu rekonstruierte Wenderorgel Bachs und darunter liegend die romantische Steinmeyerorgel. Damit kann wieder Orgelmusik wie zu Bachs Zeiten erklingen. Überhaupt spielt Orgelmusik in Arnstadt eine große Rolle. Der „Thüringer Orgelsommer e. V.“ hat hier seinen Sitz, und die Eröffnungs- und Abschlusskonzerte dieser jeweils in den Sommermonaten stattfindenden Konzertreihe finden in Arnstadt statt.

Arnstadts reizvolle Altstadt präsentiert sich im Kern noch heute, wie sie der junge Bach gesehen haben muss. Im denkmalgeschützten Stadtkern erinnern viele steinerne Zeugen an eine bewegte Geschichte. Reste der

einstigen Stadtmauer mit dazugehörigen Toren und Türmen, die im 13. Jh. erbaute Liebfrauenkirche, die ebenfalls in dieser Zeit im Zusammenhang mit einem Franziskanerkloster entstandene Oberkirche, das 1585 fertig gestellte Renaissance-Rathaus mit seiner imposanten Giebelgestaltung, der Turm und die Ruine Neideck oder die im 16. und 17. Jahrhundert entstandenen Bürgerhäuser sowie zahlreiche Brunnen prägen die Stadt. Im Schlossmuseum ist u. a. die einmalige Puppensammlung „Mon Plasir“ zu sehen. Nach einer Idee der Fürstin Augusta Dorothea entstanden mehr als 400 Puppen, die einen Einblick in das Hof- und Stadtleben des 18. Jh. geben. Auch das Theater von Arnstadt wurde in den letzten Jahren renoviert und umgebaut und steht seit 1994 der Öffentlichkeit zur Verfügung. Musikalische und literarische Persönlichkeiten sind es vor allem, die den Namen der Stadt bis in unsere Tage weithin bekannt machen, wenn auch oft umstritten – teils ausschließlich zu Lebzeiten, teils bis in die Gegenwart. Die musikalische Tradition Arnstadts begründeten Bachs. Zwischen 1620 und 1792 lebten und wirkten in der Stadt zahlreiche Angehörige dieser einzigartigen Thüringer Musikerfamilie (insgesamt wurden hier 17 Familienmitglieder geboren, acht getraut und 25 beigesetzt). 1825 wurde in Arnstadt Eugenie John geboren. Unter dem Pseudonym „Marlitt“ erlangte die Autorin der seinerzeit viel gelesenen „Gartenlaube“ literarischen Ruhm. Zwei weitere namhafte Literaten hielten Arnstadt zumindest zeitweilig eines Aufenthalts wert: Willibald Alexis (1798–1871), der hier seine letzten Lebensjahre verbrachte, sowie der Märchen- und Sagensammler Ludwig Bechstein (1801–1860), der in der Apotheke am Markt eine pharmazeutische Lehre absolvierte.

Die Stadt Ilmenau wurde 1341 erstmals urkundlich erwähnt und kann seitdem ebenfalls auf eine vielfältige Geschichte zurückblicken. Mehrfach wurde Ilmenau von verheerenden Stadtbränden heimgesucht, so dass sie weniger reich an historischen Gebäuden ist. Nahe dem Renaissance-Rathaus befindet sich das Anfang des 17. Jh. erbaute Amtshaus. Es zählt zu den herausragenden Zeitzeugen der thüringischen Geschichte. Hier befindet sich ein Museum mit originalen Einrichtungsgegenständen aus Goethes Arbeitszimmer. Der Dichter schrieb hier Passagen seines „Wilhelm Meister“. Überhaupt darf sich Ilmenau nach Weimar und Frankfurt wohl als die dritte „Goethe-Stadt“ bezeichnen. Zwischen den Jahren 1776 und 1831 war der Weimarische Minister, Dichter und Naturforscher insgesamt 228 Tage lang in Ilmenau und Umgebung. Die Wiederbelebung des Ilmenauer Kupfer- und Silberbergbaus und das Ausräumen von Korruption und Amtsmissbrauch nahmen dabei viel Zeit in Anspruch. Aber auch künstlerisch ließ er sich von dieser Region sehr inspirieren. Den Hausberg Ilmenaus, den 861 m hohen Kikelhahn, überragt heute ein hoher Aussichtsturm, der 1854 errichtet wurde und von dem man einen herrlichen Blick über die Höhenlagen des Thüringer Waldes hat. Auch Goethe wollte immer wieder auf diesem Berg. Hier entstand 1780 das berühmte Gedicht „Wanderers Nachtlied“ mit der Anfangszeile „über allen Gipfeln ist Ruhh“...“.

Ein angelegter „Gothewanderweg“ verbindet die schönsten und interessantesten Goethestätten der Region.

Mit seinen kulturhistorischen Besonderheiten, seiner reizvollen Landschaft, seiner verkehrsmäßig günstigen Lage und seinem wirtschaftlichen und innovationsfördernden Potenzial gehört der Ilm-Kreis zu den interessantesten Regionen des Landes Thüringen.